

„Trio incredibile“ bezaubert unglaublich

Kammerkonzert mit Mozart und Mendelssohn Bartholdy auf höchstem Niveau

VON HANS RATH

Mühldorf – Das 50-jährige Jubiläum der Städtischen Musikschule nimmt langsam Fahrt auf. Nach zwei Musicalabenden mit den Musikschülern von Armin Stockerer im Kulturhof Mettenheim gab es einen weiteren Leckerbissen: Im Hans-Prähofer-Haus gab es im Konzertsaal „Astor Piazzolla“ ein Kammerkonzert mit dem „Trio incredibile“.

Dahinter verbergen sich die Pollinger Geigerin Anja Bartos, Monika Gaggia spielt das Violoncello und Minju Song musiziert auf dem Klavier. Dieses „unglaubliche Trio“ brachte Klaviertrios von Mozart und Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung.

Seltenes Stück zum Auftakt

Die beiden Streicherinnen kennen sich von ihrer Arbeit in der Städtischen Musikschule, wo sie Musikunterricht erteilen und komplettiert wird das ganze durch die aus Südkorea stammende Pianistin Minju Song. So wird aus dem Duo das „Trio incredibile“, das unglaubliche Trio.

Thomas Breitsameter, seines Zeichens Leiter der Städtischen Musikschule, begrüßte Kulturreferentin Claudia Hungerhuber und die Chefin des Kulturschupp'n Marianne Zollner und freute sich: „Es ist spannend, heute Abend steht das



Freuten sich über einen gelungenen Abend: (von links) Musikschul-Leiter Thomas Breitsameter, das Musik-Trio mit Monika Gaggia, Anja Bartos und Minju Song sowie Kulturreferentin Claudia Hungerhuber.

FOTO RATH

erste Konzert auf dem Programm – ein Ereignis von vielen. Für alle, die wissen wollen, was anlässlich unseres Jubiläums los ist – wir haben Flyer, so viele, dass wir sie verschenken. Und am Ende des Konzerts bitte unsere Spendenbox nicht vergessen. Es ist kein Klingelbeutel, denn ich höre es lieber rascheln“.

Und dann legten die Damen im vollgepackten Astor-Piazzolla-Saal (benannt nach dem argentinischen Musiker, der im 20. Jahrhun-

dert den „Tango Nuevo“, den neuen Tango, entwickelt hat) fulminant los.

Von Wolfgang Amadeus Mozart stammt das „Trio für Klavier, Violine und Violoncello B-Dur“, Köchelverzeichnis 254 mit seinen Sätzen Allegro assai – Adagio – Rondo: Tempo di Menuetto. Dieses Stück wird eher selten gespielt. Im August 1776 vollendet, ist es noch ganz „Klaversonate mit begleitenden Streichern“ und eines von fünf Klaviertrios des großen Meisters, er hat es

mit 20 Jahren komponiert. Damals arbeitete das musikalische Genie noch in Salzburg, bevor er später nach Wien weiterzog.

Monika Gaggia erklärte eine Gemeinsamkeit beider herausragender Musiker: Sie hatten jeder eine ältere Schwester, die sie sehr verehrten, Mozart das Nannerl, Mendelssohn Bartholdy die Fanny.

Nach der Pause führte das Trio das Konzert mit dem „Klaviertrio Nr. 1, d-Moll op. 49“ von Felix Mendelssohn

Bartholdy (1809 – 1847) fort. Es wurde 1839 komponiert und zählt zu den bekanntesten Klaviertrios der Romantik. Erste Pläne für ein Klaviertrio – eine zu der Zeit vergleichsweise unpopuläre Kammermusikgattung – waren bereits 1831 entstanden. Aus dem Jahr 1833 sind Skizzen zu einem Klaviertrio in d-Moll überliefert, jedoch ist unklar, ob diese tatsächlich dem späteren Opus 49 zuzuordnen sind. Die erste Fassung des Werkes stellte Mendelssohn im Sommer

1839 fertig. Damals war er 30 Jahre alt und arbeitete in Leipzig.

Das Klaviertrio bestand aus Molto allegro agitato, einem sehr lebhaften Auftakt, gefolgt vom Andante tranquillo, einem ruhigeren Part und dem Scherzo leggiero e vivace, wobei es leicht und lebhaft wurde. Das Finale: Allegro assai appassionato war leidenschaftlich. 1840 wurde das Klaviertrio im Gewandhaus Leipzig uraufgeführt.

„Der Musikverlag Breitkopf und Härtel“, so Monika Gaggia, „wollte dieses Werk auch ins Ausland verkaufen. In England gelang dies nicht – an ihre ‚ignorant people‘ sei dies nicht zu verkaufen, in Paris wurde es als ‚zu gelehrt‘ abgelehnt.“

Ein Genuss noch für die Urenkel

Der Komponist Robert Schumann dagegen, für den Felix Mendelssohn Bartholdy der „Mozart des 19. Jahrhunderts“ war, nannte es „eine schöne Komposition, die nach Jahren noch Enkel und Urenkel erfreut“.

Die Gäste waren ob der dargebotenen Leistungen begeistert, applaudierten anhaltend und bekamen die geforderte Zugabe: „Frühling“ vom Namensgeber des Saales, von Astor Piazzolla. Eine musikalisch sehr bewanderte Zuschauerin kommentierte abschließend: „Die lockere Bogenhand – perfekt“.

IN KÜRZE



Moritz Carl Winklmayr (links) und Frederik Rauscher haben Sehnsucht nach der Kaiserstadt. FOTO RE

Kunstbetrieb Birach

Zwei „Strizzis“ ersingen sich die Wiener Seele

Mühldorf – Gemeinsam im Wiener Burgtheater lernten Moritz Carl Winklmayr und Frederik Rauscher nicht nur die Hoch- und Niederkultur der Beisl, Kaffeehäuser und Würstelstände kennen, sondern auch einander – und wären am liebsten für immer geblieben. Aber das Wasser fließt die Donau nur sehr langsam hinunter und so sind sie erst einmal weit weg von Käsekrainer, Einspänner und Marillenschnaps. Es blieb nur die Sehnsucht. Nun gestalten sie zum ersten Mal nach dem Studium einen gemeinsamen Abend mit Liedern, Texten und Schauspiel. 75 Minuten ohne Pause. An diesem Liederabend wird das Wien dieser Sehnsucht lebendig. Mit Liedern von Qualtinger bis Wanda, zwischen Hochlyrik und Alltagsbeschimpfungen, wird all dem eine Form gegeben. Die Veranstaltung findet am 3. Juni um 20.30 Uhr im Kunstbetrieb Birach in Niederbergkirchen statt. Info unter <https://birach.de>.